

30/20, FRONLEICHNAM

Donnerstag, 11. Juni 2020

Zur 1. Lesung *In einer „Rede des Mose“ wird Israel an die vierzig Jahre seiner Wüstenwanderung erinnert, entbehrungsreiche Zeit, Zeit der Prüfung, Probezeit. Für das Volk, vielleicht auch für seinen Gott? In der Wüste musste Gottes Volk Durststrecken durchstehen, wörtlich und im übertragenen Sinne. Alte Sicherheiten brachen weg, die eigene Bedrohtheit und Bedürftigkeit trat schmerzhaft zutage. Doch in der Krise brach sich Gottes Bundestreue Bahn, wie lebendiges Wasser harten Fels durchdringt. Gegen alle Widerstände wächst Vertrauen: Gott hat uns sein Wort gegeben. Gott hält Wort, Gottes Wort – hält.*

1. Lesung Dtn 8,2-3.14-16a

Mose sprach zum Volk: Du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich während der vierzig Jahre in der Wüste geführt hat, um dich gefügig zu machen und dich zu prüfen. Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest: ob du seine Gebote bewahrst oder nicht. Durch Hunger hat er dich gefügig gemacht und hat dich dann mit dem Manna gespeist, das du nicht kanntest und das auch deine Väter nicht kannten. Er wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des HERRN spricht. Nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird und du den HERRN, deinen Gott, nicht vergisst, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, geführt hat; der dich durch die große Furcht erregende Wüste geführt hat, durch Feuernattern und Skorpione, durch ausgedörrtes Land, wo es kein Wasser gab; der für dich Wasser aus dem Felsen der Steilwand hervorsprudeln ließ; der dich in der Wüste mit dem Manna speiste, das deine Väter noch nicht kannten.

Antwortpsalm Ps 147 (146)

Jerusalem, rühme den HERRN!

Zur 2. Lesung *Sage mir, mit wem du isst, und ich sage dir, wer du bist. Gemeinsames Essen setzt Gemeinsamkeiten voraus und schafft sie. Dies erfährt die christliche Gemeinde bei der Feier des Herrenmahles. Das Teilen der Gaben schafft Gemeinschaft der Verschiedenen, ja Gegenseitigkeit der Gegner; Gemeinschaft mit Christus und Gemeinschaft untereinander. Der sich brechen ließ, als er zu Gottes Kommen sammelte und in seinem Namen, lädt abermals ein zum versöhnenden Mahl: Im Brechen des Brotes wird Getrenntes geeint.*

2. Lesung 1 Kor 10,16-17

Schwestern und Brüder! Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? *Ein* Brot ist es. Darum sind wir viele *ein* Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot.

***Zum Evangelium** Wovon lebt der Mensch? Nicht vom Brot allein. Aber von diesem auch. Kein Mensch darf es dem anderen verweigern. Jesus weiß und zeigt mit Leib und Seele, dass er von Gott lebt. Gerade dies, seine Durchlässigkeit für den Gott des Lebens, wird ihn das Leben kosten. Jesus deutet hier aber an, dass er nicht nur zerbrochen werden wird, sondern dass er sich austeilt: den vielen; dass er sein Leben teilt gerade mit denen, die schon im Leben dem Tod unterliegen. Er gibt sich den anderen – zum ewigen Leben. Zum wahren Leben. Zum Leben, das lebt und aufleben lässt. Daran teilzuhaben und teilzugeben, lädt er ein. Teilzuhaben an seinem Leben, an seinem Tod. Damit wir das Leben haben. Ewiges Leben: Leben und lieben mit Gott.*

Evangelium Joh 6, 51-58

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker

Dienstag, 16.6., 18:00 Uhr:

Festgottesdienst anlässlich des Geburtstages von Ordensgründer Pater Franziskus Jordan sowie des 40-jährigen Priesterjubiläums von P. Josef Wonisch SDS und P. Herbert Baumann SDS